№ 158. Montag, den 11. Juli 1853.

23ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Rundschau.

D. Berlin, 9. Juli. Es gewinnt hier die Auffassung immermehr Raum, daß, wenn durch die allerdings nicht unwahrscheinliche Veränderung des englischen Kabinets die Sachlage wesentlich verändert wird, es gelingen werde, den europäischen Frieden zu erhalten. Die Sprache der französischen und englischen Blätter, bei denen man Bekanntschaft mit den Intentionen der Regierung voraussetzen kann, zeigt ebenso sehr von der Besonnenheit und Friedensliebe der betreffenden Kabinete, als andrerseits die Maaßnahmen der Russischen Regierung bei der Besetzung der Fürstenthümer darauf bindeuten, daß es auf einen Eroberungszug nicht abgesehen und daß man der Pforte und den englischen Mächten Zeit geben will, Arrangements zu treffen, die einem wirklichen Kriege vorbeugen. Je wahrscheinlicher es demnach ist, daß der Austrag des Streits zwischen Rußland und der Pforte nicht durch das Schwert, sondern durch diplomatische Verhandlungen entschieden werden wird, um so unbegründeter erscheint uns der Tadel, welchen Tendenzpolitiker gegen das bisherige Verhalten der Preuß. Regierung ausgesprochen haben. Preußen würde durch eine voreilige Parteinahme in den Angelegenheiten, welche es zunächst unmittelbar nicht berühren, bei denen es nur indirekt durch das Interesse für Erhaltung des europäischen Friedens betheiligt ist, das Gewicht der Vorstellungen und Vorschläge schwächen, welche es von einem vollkommen neutralen Standpunkt aus zur Wahrung jenes zu machen berufen ist. Preußen kann seine aufrichtige Freundschaft für Rußland nicht besser beweisen, als wenn es sich eine Stellung reservirt, welche fähig macht, zur Lösung der augenblicklichen diplomatischen Schwierigkeiten kräftig beizutragen, die Rußland, wie man weiß, nicht gelungen und deren Fortbestand trotz der ausgesprochenen Abneigung aller, bei den orientalischen Händeln direkt betheiligten, Mächte gegen den Krieg, denselben doch, wie der Augenschein lehrt, leicht herbeiführen könnten. — Heute fand zu Ehren des Königs von Baiern eine große Parade der gesammten hiesigen Garnison um 11 Uhr unter den Linden statt. — Von der Direktion der Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft ist der Allgemeinen Landesstiftung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen die Summe von 1000 Thlr. zum Geschenk gemacht. S. K. H. der Prinz von Preußen, Höchstwelchem hiervon Bericht erstattet worden, hat der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft nicht nur im Namen der hilfsbedürftigen Krieger seinen Dank aussprechen lassen, sondern auch angeordnet, daß die 1000 Thlr. in einer besondern Stiftung unter einem die Gesellschaft ehrenden Namen verwaltet und aus demselben 3 Stiftungsstellen für 3 Veteranen aus den Jahren 1806–1850 gegründet werden sollen. Auch sonst gewinnt die Allg. Landesstiftung an Ausdehnung und fester Organisation und sind zur Zeit bereits Kreis-Commissariate für Potsdam, Templin, für die Ostpriegnitz und für Danzig gebildet. — In den Zeitungen wird die Nachricht von einem Antrage der Graudenzer Pastoralconferenz an den Oberkirchenrath, die Einführung der Selbstcensur unter den Geistlichen anzuordnen, mitgetheilt, wodurch es den Anschein gewinnt, als ob dieser Antrag neuerdings an den Oberkirchenrath gerichtet worden. Dem Vernehmen nach hat aber der Oberkirchenrath diese Angelegenheit vor längerer als Jahresfrist verhandelt. — Nachrichten aus der Oberrheinischen Kirchenprovinz eröffnen die Aussicht, daß die bedrohliche Spannung zwischen dem katholischen Klerus und den Regierungen eine erwünschte Wendung nehmen wird.

— Heute wurde Seitens des Criminalsenats des K. Kammergerichts das Erkenntniß in dem Prozesse gegen den Redakteur der „Neuen Preußischen Zeitung" Assessor Wagener, der durch das Erkenntniß des Kriminalgerichts bekanntlich wegen Verläumdung des Präsidenten Bloch und des General-Consuls in Hamburg, Oswald, zu resp. 5 und 2 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, publizirt. Das Kammergericht trat darin dem Kriminalgerichte bei, daß der Inhalt der zur Anklage gestellten Broschüre verläumderischer und beleidigender Natur sei. Es war der Ansicht, daß sowohl dem Präsidenten Bloch, wie dem Consul Oswald grobe Pflichtverletzungen und Amtsvernachlässigungen vorgeworfen worden seien. Der von dem Angekl. angetretene neue Beweis wurde als vollständig unerheblich ausgesetzt. Dagegen wurde weiter ausgeführt, daß der erste Richter die Strafe, bei der Gehässigkeit und Darstellung, bei der Schwere und Größe der in der Broschüre enthaltenen Verläumdungen und Beleidigungen äußerst niedrig gegen den Angekl. arbitrirt habe. Aus diesen Gründen wurde die Appellation des Angekl. verworfen und das Erkenntniß mit der Maßgabe bestätigt, daß auf die Appellation der Staats-Anwaltschaft noch die öffentliche Bekanntmachung des Urtheils durch die „Vossische und Spenersche Zeitung" angeordnet wurde. Wie wir vernehmen, wird der Angekl. nunmehr noch die Nichtigkeitsbeschwerde beim Königl. Ober-Tribunale anbringen.

Weimar, 8. Juli. Der heutige Tag ist für das Großherzogliche Haus und für das ganze Weimarsche Land ein Tag der tiefsten Trauer. Heute Morgen gegen 2 Uhr ist Se. Königl. Hoheit der Großherzg Carl Friedrich, höchstwelcher seit dem 26. v. M. von einem Rothlaufe im Gesicht befallen war, zu welchem sich ein Fieber gesellte, auf dem Lustschlosse Belvedere in den Armen Ihrer Kaiserlichen Hoheit, der Frau Großherzogin, und Ihrer Königl. Hoheit des Erbgroßherzogs und der Frau Erbgroßherzogin eines sanften Todes verblichen. Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen, höchstwelche schon vor einigen Tagen von dem von den Aerzten vorhergesagten traurigen Ereigniß durch den Telegraphen benachrichtigt worden, wird hier erwartet. Der jetzige Großherzog Carl Alexander hat seinen Regierungsantritt durch eine Proclamation heute Mittag bekannt gemacht.

Freiburg, ä. Juli. Einiges Aufsehen erregte gestern die auf öffentlicher Straße erfolgte Verhaftung eines Geistlichen, welcher nicht ohne Widerstreben von seiner Seite in das hiesige Stadtgefängniß gebracht wurde. Wie wir erfuhren, ist derselbe ein aus seiner Haft in St.-Peter entflohener Pönitentiarius, der wahrscheinlich wieder dahin zurückgebracht werden wird.

Darmstadt, 4. Juli. Sichern Nachrichten zufolge ist der jüngste Bruder unsers Großherzogs, Prinz Alexander von Hessen, welcher vor Jahr und Tag seinen Abschied aus russischen Kriegsdiensten genommen hatte, wieder als General in denselben angestellt worden. Indessen wird derselbe vorerst hier oder in Jugenheim an der Bergstraße bleiben, wo derselbe in Gemeinschaft mit seiner Schwester, der Großfürstin Thronfolgerin von Rußland, ein schönes Landgut besitzt. In jener Anstellung, mit welcher zugleich der entsprechende Gehalt verbunden ist, findet man das erste bedeutende Anzeichen der Wiederannäherung des Kaisers von Rußland. Prinz Alexander war auch früher Inhaber eines russischen Regiments gewesen, welche Eigenschaft er durch Beschluß des Kaisers verlor.

Wien, 8. Juli. (Tel. Dep.) Wegen des Smyrnaer Flüchtlings-Attentates, bei welchem Baron Hackelberg getödtet wurde, begehrte der österreichische Internuntius bei der Pforte, Freiherr von Bruck, binnen 24 Stunden zugesandte Genugthuung; widrigenfalls die diplomatischen Beziehungen eingestellt würden.

C. Paris, 7. Juli. Was den hiesigen Stand der Dinge betrifft, so ist das Zutrauen, welches gestern zurückgekehrt zu sein schien, aufs neue durch eine unerwartete Baisse auf der Börse gestört worden. Gründete sich diese Baisse auf irgend eine Nachricht, auf eine neue Wendung der Dinge im Oriente; Keineswegs und sie würde unerklärlich sein, müßte man nicht voraussetzen, daß sie ganz einfach durch die Benefiz-Realisation herbeigeführt worden. Reiche Spekulanten, welche vom Gange der Geschäfte im Voraus unterrichtet waren, hatten à la hausse gespielt und hatten demnach vorgestern bedeutende Einkäufe in Renten gemacht. Ihre Voraussicht wurde vollkommen gerechtfertigt und gestern realisirten sie; d. h. sie verkauften die am Tage vorher gekauften Renten. Das war hinreichend, die Baisse herbeizuführen. — Gegenwärtig ist zwar alle Besorgniß geschwunden, indeß hat die plötzliche Baisse Mißtrauen erregt, und heute wurden zudem die Resultate der Interpellationen abgewartet, welche Morgen (Freitag) Abend im englischen Parlamente stattfinden. Bis dahin wird man sich aller Operationen enthalten, obgleich Nichts auf eine kriegerische Stimmung der englischen Kammern deutet. — Folgende Beschreibung der innern Einrichtung der kaiserlichen Yacht: La Reine Hortense scheint mir nicht ohne Interesse. Auf dem Verdecke erhebt sich ein reizender Room oder kreisförmiger Pavillon mit Spiegeln und karmoisinrothen Vorhängen und einem breiten Divan im Hintergrunde, gegenüber steht eine große Jardiniere voll Blumen, aus deren Mitte ein prächtiger Kandelaber ragt, welcher zur Beleuchtung des Pavillons bestimt ist. Eine mit Teppichen bedeckte Stiege mit einem Geländer, das mit grünem Sammet ausgeschlagen ist, führt in den Speisesaal. Ein großer Spiegel reicht vom Plafond bis zu dem mit einem kostbaren Teppiche bedeckten Fußboden. Sämmtliche Thüren sind mit reichen Portieren von grünem Sammet mit goldenen Franzen bedeckt. Die Lampen und die Lichter sind so eingerichtet, daß sie nichts von den Bewegungen des Schiffes zu fürchten haben. Am entgegengesetzten Ende des Couloir, der zum Speisesaal führt, befindet sich der Salon. Hier bewundert man besonders eine prächtige Jardiniere, die einen wahren Garten bildet, und ein Fortepiano von Erard, auf welchem das Album der Königin Hortense aufgeschlagen ist. Unmittelbar daran stößt das Zimmer des Kaisers; dann folgt der Badesaal mit einer prächtigen Badewanne; die Wände sind mit Mousselin und Spitzen auf rosa Seide ausgeschlagen. Zuletzt kommen die Zimmerchen, welche für das Gefolge des Kaisers bestimmt sind.

C. Paris, 8. Juli. Die Journale diesseits und jenseits des Kanals beschäftigen sich fast ausschließlich mit dem Manifeste des Kaisers von Rußland. Als eine characteristische Thatsache bemerken wir dabei, daß jedes Blatt daraus macht, was es will; jede Parthei sucht Frieden oder Krieg darin, je nachdem sie Krieg oder Frieden wünscht. Und dieses ist insofern characteristisch, als es beweiset, daß das Manifest eben keinen entschiedenen Character hat: es schwebt zwischen Drohung und Versöhnlichkeit und ist ein kriegerischer Aufruf zum Rückzug. (Dies scheint uns doch nicht so ganz richtig, Hr. Correspondent! D. Red.) Die Lage der Dinge hat dies Beunruhigende, daß die religiösen und populären Leidenschaften sich zu einem Elemente in dem Verfahren seiner Diplomaten zu gestalten scheinen. Wir sind überzeugt, daß die Ueberschreitung des Pruths keineswegs einen vorgefaßten Entschluß, Krieg zu führen, voraussetzt; allein er ändert auch Nichts im Wesen der Frage selbst. Man hat der Hoffnung Raum geben müssen, nach einem Acte der Festigkeit werde der Czar dem einstimmigen Wunsche der Großmächte nachgeben; sollte er aber auf seinen Forderungen beharren, so würde der Krieg unvermeidlich sein: denn man würde ihm zuverläßig Nahe und Fern widerstehen. Nun scheint uns aber die Sprache des Manifestes keineswegs der Verbote einer Conzession zu sein, und dies eben scheint uns nicht sehr beruhigend. — Man ist gegenwärtig in Metz mit Niederreißen eines Hauses beschäftigt, welches im Jahre 1441 von einer falschen Jungfrau von Orleans bewohnt wurde. Die Abenteuerin gab sich für Johanna von Orleans aus und wurde unmittelbar nach ihrer Ankunft zu Paris die Gattin eines Hrn. Robert des armoises. Das seltsamste bei dieser Geschichte ist, daß die Neuvermählte am Abende ihres Hochzeitstages verschwand und daß Robert Mönch wurde. — Zu Compiegne ist die Vorsteherin des hôtel-Dieu daselbst gestorben. Schwester Therese, so hieß sie, war lange Jahre hindurch die Vorsehung der Kranken gewesen. Die ganze Stadt war bei ihrem Leichenbegängnisse zugegen; die Beamten des Präfecten des Departements der Oise an der Spitze gingen hinter dem Sarge her. Schwester Therese hatte Napoleon I. sehr gut gekannt, der sie besuchte, so oft er nach Compiegne kam. Sie sprach frisch von der Leber weg und machte ihm oft sehr harte Bemerkungen. Wenn er sie in's Schloß kommen sah, pflegte er zu sagen: „da kommt wieder Schwester Masson," so hieß sie mit ihrem Familien-Namen. Voriges Jahr verlieh ihr Napoleon III. das Ehrenkreuz. — Hier herrscht noch immer dieselbe Ungewißheit in Bezug auf die orientalische Frage. Ueber dies erhalten wir sehr widersprechende Nachrichten. — Einerseits melden Privatdepeschen, daß man zu Konstantinopel hofft, der Friede werde nicht gestört werden und baue auf die Vermittelung Oesterreichs, Englands und Frankreichs. Anderseits wird versichert, Herr v. Bruck, welcher, wie es hieß, beauftragt war, die Vermittelung seiner Regierung in Vorschlag zu bringen, habe bei seiner Ankunft in Konstantinopel Parthie für Rußland genommen, und der Pforte gerathen, sich sofort in die Forderungen des Czaren zu fügen. Die pariser Börse schwankt zwischen diesen beiden Partheien. Diese Ungewißheit hat eine kleine Baisse veranlaßt. Man erwartet einigen Aufschluß durch die Debatten im englischen Parlamente, allein es ist anzunehmen, daß auch dieses Mal die Erwartung des Publikums getäuscht werden wird.

In Melilla hält sich ein Agent der preußischen Regierung auf, um an Ort und Stelle Kenntniß von der Lage des sogenannten „Rif" zu nehmen, wo die Seeräuber wohnen, die in der letzten Zeit ohne Ansehen der Flagge ihr Unwesen trieben. Hier sagt man, der König von Preußen sei fest entschlossen, seine Marine an der Küste von Nord-Afrika Proben ihrer Tüchtigkeit ablegen zu lassen; sie soll die Bewohner des Rif züchtigen, die auch Schiffe mit preußischen Flaggen beraubt haben. (Unsers Wissens hat dies Schicksal nur ein Schiff unter preußischer Flagge, die Flora, betroffen. D. Red.)

Florenz. Der Prozeß Guerrazzi ist endlich zum Schluß gediehen, nachdem die Instruction nicht weniger als vier Jahre und die Debatten ungefähr zwei Jahre gedauert haben. Guerrazzi und und Petracchi, Ober-Offizier der Freiwilligen von Livorno, sind zu 15jähriger Zwangsarbeit, der Journalist Montazio zu 90 Monaten und der Offizier Capechi zu 63 Monaten derselben Strafe verurtheilt worden. Ueber zehn Personen ward in contumaciam lebenslängliche Zwangsarbeit verhängt.

Petersburg, 14/26. Juni. Die Cholera ist mit erneuter Heftigkeit ausgebrochen und hat bereits an einem Tage 180 Opfer gefordert. Eine schlechtere Stimmung für den Ausbruch eines Krieges gibt es nicht, als wenn man dabei in einer Cholera-Atmospähre athmet, und doch kann ich Sie versichern, daß, wenn es zu einem Kriege mit den Türken kommen sollte, Sie eine Begeisterung und einen Aufschwung des russischen Volkes erleben würden, wie er nur im Jahre 1812 gewesen sein kann. Ich rede gar nicht davon, daß der Russe überhaupt schon gar nicht fragt: warum? wenn der Kaiser sagt: Krieg! aber ich muß doch sagen, daß, so gewiß der Kaiser und jeder nur einigermaßen weiter sehende Russe Konstantinopel nicht haben will, das ganze russische Volk den letzten Blutstropfen und die letzte Kopeke hergeben würde, wenn die Ungläubigen aus Europa vertrieben und in der Sophia-Moschee wieder griechischer Gottesdienst abgehalten würde.

Konstantinopel, 27. Juni. Die Friedensaussichten herrschen vor. Oesterreich, Frankreich und England schreiten vermittelnd ein; die russische Forderung soll nicht in der Form aber inhaltlich von der Pforte angenommen werden. Das Anerbieten zur Bildung einer Fremdenlegion ist von dem Divan abgelehnt worden.

— Nach Berichten aus Jassy treffen die Russen im Lande solche Vorkehrungen, die auf einen langen Aufenthalt zu schließen berechtigen. Schon vor dem Einrücken der ersten Colonnen wurden durch die Quartiermacher geeignete Plätze zu Winterquartieren gesucht, Postverbindungen hergestellt und dgl. m. Auch sind die Verproviantirungen auf mehrere Monate erfolgt, und es wird noch immer für Herbeischaffung von Lebensmitteln für die russischen Truppen Sorge getragen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 11. Juni Herr Ober-Regierungsrath Osterrath ist auf seinen Antrag vom hiesigen Collegio nach Oppeln, und zwar in die Stelle des in den Ruhestand getretenen Dirigenten der Finanz-Abtheilung, Ober-Regierungsrath Kieschke, versetzt worden.

— Die Regierung in Gotha warnt vor falschen altenburger Einthalerscheinen, welche von den ächten wesentlich durch ihre mehr röthliche Farbe und ihren undeutlichen und unreinen Druck

sich unterscheiden. Da die altenburger Kassenanweisungen auch in Preußen vielfach sich in Circulation befinden, so wollen wir auf diese Warnung hiermit aufmerksam gemacht haben.

— Wiederum hat das Element Wasser drei Opfer gefordert. Vorgestern Nachmittag fiel ein 6jähriger Knabe, der Neffe des Jachtenschiffers Hoff aus Allenburg, der mit seinem Fahrzeug am weißen Hofe beim Ganskruge liegt, vom Ufer in die Weichsel und ertrank. — Abends nach 8 Uhr fiel ein Holzarbeiter in der Gegend des brausenden Wassers von einem Floß Holz in die Mottlau und ertrank ebenfalls. — Der zuletzt zu berichtende Unglücksfall hat sich beim Baden zugetragen. Es ertrank nämlich der Hauszimmergesell Nätzler aus Erfurt gestern Nachmittag in der Militair-Badeanstalt bei Bastion braun Roß. Aus der Militair-Schwimmanstalt wurden Herr Lieutenant v. Fiedler, Sergeant Koßmann und noch drei Schwimmlehrer eiligst herbeigerufen, welche gemeinschaftlich sich bemühten, den wahrscheinlich in erhitztem Zustande ins Wasser gegangenen und von Krämpfen befallenen Verunglückten so schnell als möglich in die Höhe zu holen; was denselben zwar baldigst gelang; doch bliebe ihre menschenfreundlichen Anstrengungen, wobei sie späterhin der Hr. Wundarzt Caspari kräftigst unterstützte den anscheinend Todten wiederum ins Leben zurückzubringen, vergeblich. — 7 —

Marienwerder. Sonntag den 17. d. beginnt das Königsschießen der hiesigen Schützengilde. Zur Feier desselben ist das Musikcorps des 1. Infanterie-Regiments unter Leitung des Hrn. Ruckenschuh aus Danzig für die Zeit desselben engagirt.

Thorn, 7. Juli. Gestern Abend hatten wir einen, sowohl was das Object, als auch die Ausführung anlangt, klassischen Genuß. In dem Saale der „Ressource zur Geselligkeit" wurde die Euripideische Tragödie: „Medea" mit der Musik von W. Taubert in der Weise aufgeführt, daß das Drama mit vertheilten Roller gelesen, die Chöre, wie der Componist es vorgeschrieben, von Damen gesungen wurden. Die Aufführung war überraschend zahlreich besucht und wurde durchweg mit großem Beifall aufgenommen.

Königsberg, 9. Juli. Der elektro-magnetische Staatstelegraph zwischen Königsberg und Berlin soll den 15. d. M. fertig, mindestens wird der Draht bis dahin gelegt sein. Schon jetzt sieht man die Telegraphenstangen, von ca. 20 Fuß Höhe und 6 Zoll im Durchmesser meilenweit zur linken Seite der Bahn aufgerichtet, um die Drähte daran zu befestigen. Sobald die ersten Lokomotiven und Waggons angekommen sind, beginnt die Probefahrt mit größeren Lasten, um daraus etwaige Senkungen und sonstige Eigenschaften der Bahn zu ersehen und etwa vorkommende Mängel in Zeiten beseitigen zu können. Die Lasten werden durch freiwillige Passagiere ersetzt.

Tilsit, 4. Juli. Die Stadt hat seit einigen Tagen wieder einige militärische Lebhaftigkeit erlangt, die bei der dauernden Geschäftsstille um so bemerkbarer hervortritt. Zur Inspizirung des 3ten Bataillons des 1sten Landwehrinfanterieregiments, so wie der beiden hier stationirten Dragoner-Eskadrons sind hier anwesend: der kommandirende General Herr Graf zu Dohna Excellenz, die Herren Generale v. Winning und v. Döring, so wie der Kommandeur des 1sten Dragonerregiments Herr Oberst Trotta genannt v. Treyden. Morgen früh erfolgt die Abreise der Generalität; Nachmittags die Entlassung des Landwehrbataillons. — Herr Eichberger (Vater des Danziger Bassisten, der sich nächstens ebenfalls dort als Musikmeister niederlassen wird) führte im Verein von Mitgliedern seines Gesangvereines gestern eine Sängerfahrt nach Kaukehmen aus. Zu den Gesangsvorträgen hatten sich am Abende zahlreiche Zuhörer eingefunden; vor dem Thore der Stadt, so wie auf dem Wege durch die Niederung, schlossen sich mehrere stark besetzte Wagen dem mit litthauischen Nationalfahnen geschmückten Sängerzuge an. In Kaukehmen wurden die Sänger von dortigen Bewohnern sehr herzlich empfangen und gastfreundschaftlich bewirthet. In der Nacht erfolgte die Rückreise nach hier.

Gumbinnen, 6. Juli. Die erleichterte Kommunikation durch die Ostbahn fängt jetzt schon an, unserem entlegenen Regierungsbezirke Vortheile zuzuführen, unter deren Genuß die Schwesterprovinzen blühend und wohlhabend geworden sind. So eben hat uns Se. Königl. Hoheit der Herzog von Genua, nebst zahlreichem Gefolge, verlassen, nachdem derselbe, wie schon früher mitgetheilt, das Staatsgestüt Trakehnen in Augenschein genommen und auch Privatgestüte mit seinem Besuche beehrt hatte. Se. Königl. Hoheit, überall mit litthauischer Biederkeit und Gastlichkeit empfangen, sprachen sich höchst anerkennend sowohl über den Werth hiesiger Pferde aus, deren elegante Formen und leichte, kraftvolle Bewegungen sehr anzusprechen schienen, wie auch überhaupt über den Reichthum des Bodens und die Propreté der Gehöfte; nur der Mangel an Chausseen schien dem Prinzen ein großes Hemmniß für die fernere Entwickelung der Landwirthschaft zu sein. Und mit vollem Rechte, denn heute, nachdem es seit 14 Tagen täglich regnet, ist keine der unchaussirten Straßen zu passiren. Der erste Schnitt Heu und Klee sind bereits verloren, die Kartoffeln und die tiefer gelegenen Sommerfelder stehen unter Wasser, und der Regen strömt bei schwarzem Himmel unaufhörlich. Hiezu kommen noch die schlechten Winterfelder, die wir allgemein hier haben, und trüben den Blick, der in die Zukunft schaut.

Memel, 5. Juli. Die blutigen Exzesse bei dem Schmuggelhandel auf der russischen Grenze wiederholen sich in der neuesten Zeit in schaudererregender Weise. In der Nacht vom 23. v. M. ging, so erzählt man sich im Publikum, ein Trupp stark bewaffneter Menschen mit einem Transport Waaren ab, stieß bald auf eine russische Patrouille, wechselte mit derselben einige Schüsse, zog sich dann aber in ein Wäldchen zurück. Ein Nadsiratel (ein russischer Zollbeamter) hört den Lärm, nimmt seinen Doppellauf, bemerkt, nachdem er eine Weile herumgegangen, zwei der Schmuggler, ruft sie an, schießt nach ihnen, ohne sie zu tödten, und wird darauf von den übrigen mit Flintenkolben gräßlich maltraitirt und halb todt in seinem Blute schwimmend liegen gelassen. In den letzten Tagen ist ein ähnliches Gefecht an einer andern Stelle vorgefallen. Die unausgesetzte Bemühung der preußischen Behörden, den Grenzbewohnern die Schießwaffen den gesetzlichen Bestimmungen gemäß allmählich ganz zu entziehen und sie dadurch vor solchen Verbrechen mehr zu schützen, scheint bis jetzt an der List und Verschlagenheit dieser tief demoralisirten Menschen scheitern zu wollen. Unsern Steuerbeamten machen sie nicht weniger Beschwerden. Diese verwenden ihre ganze Aufmerksamkeit darauf, daß nicht Gewehre unverzollt von Rußland über die Grenze gebracht werden, müssen darum den Schmugglern auf ihren Schleichwegen folgen, die ihnen jedoch zu leicht auf tüchtigen Pferden entkommen sollen. (K. H. Z.)

Braunsberg, 8. Juli. Heute Morgens 6 Uhr fuhren die Direktoren der Ostbahn, Ministerial-Baurath Hübner und Regierungs-Baurath Wiebe auf der Lokomotive „Memel" vom Bahnhofe hierselbst nach Königsberg. In Begleitung dieser Herren befand sich der Ober-Bau-Rath Lenze, Dirigent des Brückenbaues über die Weichsel, der Ober-Betriebs-Inspektor Ludewig, und mehrere Bau-Beamte der Strecke Marienburg-Königsberg. Nach einer der Inspicirung wegen nur langsamen Fahrt, unter Aufenthalt an allen vier Haltestellen Heiligenbeil, Wolittnick, Ludwigsort und Kobbelbude, an den Brücken über die Bahnau und den Frisching und mehreren andern Stellen, traf die erste Lokomotive auf dem Bahnhofe zu Königsberg nach 10 Uhr ein und fuhr bis in die Halle des Empfangsgebäudes. — Ueberall, so weit nur das überraschte Publikum die Vorbeifahrt gewahr werden konnte, wurde der Zug mit Hurrah begrüßt. In Ludwigsort wurde die Maschine von den Arbeitern bekränzt. Sämmtliche Baubeamten der Strecke bis vor Königsberg, welche den Zug erwartet hatten, stiegen unterweges auf. Nachmittags kurz vor 3 Uhr fuhr der Zug vom Königsberger Bahnhofe aus, setzte die einzelnen Baubeamten der Strecken auf den Stationen ab und traf um 5 Uhr auf Bahnhof Braunsberg wieder ein. Die erste Probefahrt ist mithin vollkommen zufriedenstellend ausgefallen. —

Heilsberg, 6. Juli. Die Predigten der hier thätigen Missionaire aus der Gesellschaft Jesu finden in den betreffenden Kreisen immer größern Beifall, und von weit und breit strömen die Zuhörer zusammen. Die Häuser, namentlich aber die Scheunen vieler hiesiger Bürger sind den ärmern der Herbeigeeilten zur nächtlichen Ruhe geöffnet. Daß in dem Gedränge und bei der Hitze, welche in der Kirche herrschen, Ohnmachten, mehr oder minder stark, häufig vorkommen, ist natürlich; wenn man jedoch hier bereits zwei Personen sich in dem Gedränge den Tod holen ließ, so sind diese Angaben nicht richtig. — Für die Missionaire ist die rechte Arbeit erst seit Ende voriger Woche angegangen. Nachdem durch die Predigten die Gemeinde darauf vorbereitet und dazu aufgefordert war, hören die Patres seit der genannten Zeit den ganzen Tag hindurch, von der sechsten Morgenstunde ab, mit Ausnahme der Predigtstunden, die Beichte. Es sollen, der geschehenen Aufforderung gemäß, auch hier eine bedeutende Zahl der Gemeindemitglieder die General- oder Lebensbeichte ablegen. — P. Ketterer, der am 1. d. M. seine Predigt auf den Rath des Arztes Heiserkeit halber ausfallen ließ, um für eine umfangreiche Predigt, die er am verflossenen

Sonntage im Freien auch wirklich gehalten, seine Stimme zu kräftigen, wurde an dem erstgenannten Tage von P. Anderledi vertreten, der somit Nachmittags, Abends und an dem Morgen des folgenden Tages drei Predigten hinter einander hielt, obgleich er als ein sehr schwächlicher Mann erscheint. Für ihn, den man als den höchst graduirten der drei Missionaire bezeichnet, erklärt sich die öffentliche Stimme am günstigsten und soll auch sein Beichtstuhl der besuchteste sein. Die bereits erwähnte Predigt des P. Ketterer hielt dieser am Sonntag Vormittag im hiesigen fürstbischöflichen Garten vor einer überaus zahlreichen Menschenmenge. Er predigte länger als zwei Stunden über die Mäßigkeit und forderte schließlich zur Bildung eines Mäßigkeits-Vereins auf. Das vorgelesene Statut zeichnete sich durch Kürze aus, da es nur 3 §§. enthält, deren erster die Enthaltsamkeit von allen spirituösen Getränken vorläufig auf ein Jahr, deren zweiter die Mäßigkeit im Genusse aller übrigen Getränke und deren dritter genau vorgeschriebene Gebete fordert.

Nakel, Anfang Juli. Zum Uhrmacher Zacharias hierselbst kam in diesen Tagen ein vornehm gekleideter Mann unter dem Vorgeben, eine goldene Ankeruhr kaufen zu wollen, und ließ während des Gesprächs eine gefüllte Börse in der Hand spielen. Da man sich nicht über den Preis einigen konnte, so erkärte der Fremde, eine Uhr in Berlin kaufen zu wollen. Nach seinem Weggehen bemerkte Frau Zacharias sogleich, daß die behandelte Uhr fehle und eilte daher dem Fremden auf die Straße nach, ihr Eigenthum energisch zurückfordernd. Derselbe erwiederte sehr höflich, daß die Frau sich im Irrthum befinde, worauf diese polizeiliche Hilfe in Anspruch nahm. Dem herbeikommenden Gensd'armen eilte der Fremde sogleich entgegen und fiel ihm mit den Worten: „Gottlob daß ich Sie hier treffe, Sie, alter Freund, werden mir doch Gerechtigkeit widerfahren lassen!" um den Hals. Der Gensd'arm konnte sich aber der Bekanntschaft dieses Individuums nicht entsinnen und schritt daher zur pflichtmäßigen Revision der Kleidungsstücke desselben. Es wurde indeß keine Uhr vorgefunden, und der für unschuldig Erklärte bedrohte daher die Anklägerin mit Repressivmaßregeln. Der Gensdarm begab sich bald darauf nach Hause, war aber nicht wenig erstaunt, als sein Dienstbote, dem er seinen Rock zum reinigen übergeben hatte, ihm die fragliche Uhr mit dem Bemerken brachte, dieselbe in der Rocktasche vorgefunden zu haben. Der Dieb hatte der Uhr bei der herzlichen Umarmung die Reiseroute nach der Tasche des Gensd'armen richtig und geschickt angewiesen und war durch seine Geistesgegenwart glücklich der selbstgestellten Falle entschlüpft.

Verantwortlicher Redacteur: **Denecke.**

Handel und Gewerbe.

Thorner Liste.

Vom 6. bis incl. 8. Juli passirt:

nach Danzig: 379 Last 39 Schffl. Weizen, 13,385 Stück fichtene und 33 Stück eichene Balken, 21 Last eichene Bohlen und Stäbe.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in:

Shields, 6. Juli. Heinrich, Neumann.
Hull, 6. Juli. Eva, M'Credie.
Alderney, 1. Juli. Unition, Manger.
Fredrikshavn, 4. Juli. Atalante, Baltzer; ca. die Hälfte der Ladung ist auf Läsoe gelöscht.

Von Tönningen in See gegangen vom 2. bis 5. Juli: Susanna, Peters; Klasina Bruns, Smid; Amazone, Gätjens; Gloria, Pickenpack; Minerva, Feindt u. Jonge Bauke, Borje, v. Danzig.

Gesegelt von Danzig am 8. Juli:

Anna Cecilie, J. Svendsen, n. Pillau, mit Ballast. Louise Charlotte, F. Lewien, n. Shernß; Union, J. Brandt, n. Grimsby; August Adolph, F. Gau, n. Dublin; Echo, G. Kloth, n. Kolberg; Victor, C. Parow; Margar. Jant., D. de Boer; Catharina, E. Oltheff; Meinkina, H. Dyk und Hendr. Anech., K. de Boer, n. Amsterdam; Preciosa, J. Reetz, n. Sunderland; Maria, J. Petersen und Tou Södskende, M. Rübe, n. Leith; de Waaksamheid, J. Bakema, n. Barnstaple; Makrelen, C. Peters, n. Kopenhagen; Hope, R. Jamison, n. Aberdeen; Abelona, O. Gorgensen, n. Maldon; Mercantil, H. Vogt, n. Dundee; Arion, J. Ruge, n. Ipsnich; Melitta, J. Hansen, n. Hartlepool; Friedrich Wilhelm, J. Hohensang, n. Stettin; Imanuel, F. Raßmussen, n. Goole; Svanen, A. Bartelsen und Jonantha, J. Gjemre, n. Norwegen; Emma, W. Bumm und Germania, J. Boldt, n. New-Castle; Betsy, A. Smith; Frances Neshan, S. Hoobson; Emanuel, J. Bischoff und Svannen, H. Knudsen, n. Hull; Emanuel, R. Ulrichs; Margrita Hillech., S. Oosstra und Jantina, J. Joosten, n. Bremen; Elje, S. Siccama, n. Harlingen; Aurora, H. Kühl; Dorothea, J. Rink; Margaretha, D. Fothringham; Clara, M. Zessien; Ida Maria, P. Behrendt; Zollverein, R. Pahlow; George William, P. Christie; Isaac, A. Schiefelbein; Elisabeth, P. Dodds; Germania, F. Schröder; Raven, R. Hillari; Mathilde, P. Jensen; Neander, W. Lamb und Friedrich Wilhelm IV., F. Schwarz, n. London, m. Getreide und Holz.

Angekommen in Danzig am 9. Juli:

Amalia Laura, W. Pahncke, v. Liverpool, m. Salz. Army, J. Harrison u. Lawine Mathilde, R. Lieberoth, v. Hartlepool; Paris, E. Hooge, v. Middlesbro und Stadt Goor, G. Bakker, v. Newcastle, m. Kohlen. Lion, P. Mohr, v. Harburg, mit Steinen. Scilline, J. Michaelis, v. Eggersund, mit Heeringen. Mina, J. Brettschneider u. Adagio, H. Eggers, v. Flensburg; 2 Södskende, A. Hansen, v. Marstall; Emanuel, B. Bertelsen, v. Kopenhagen und Bellwaether, N. Newton, v. Swinemünde, mit Ballast.

Gesegelt:

Commerceen, F. Sangster, n. London; Vertrauen, P. Erdmann; Georg Friedrich, G. Reinbrecht u. Wilhelmine Friedricke, J. Kräft, n. Stettin, m. Getreide.

Wechsel-, Fonds- und Geld-Course.

Danzig, den 11. Juli 1853.

auf		Brief.	Geld.	Gem.		Brief.	Geld.
London	1 M.	—	—		Freiwillige Anleihe	—	—
	3 M.	199	—		Staats-Anl. à $4\frac{1}{2}$ %	—	—
Hamburg	K. S.	—	—		Westpr. Pfandbriefe	—	—
	10 W.	$45\frac{1}{4}$	—		Ostpreuß. do.	—	—
Amsterd.	K. S.	—	—		St.-Sch.-Scheine	$93\frac{1}{2}$	—
	70 T.	$101\frac{1}{4}$	—		Dzg. Stadt-Oblig.	—	
Berlin	8 T.	—	—		Prämien-Scheine		—
	2 M.	—	—		der Seehandlung	—	—
Paris	3 M.	—	—		Holl. Dukaten, neue	—	—
Warschau	8 T.	—	--		do. do. alte.	—	—
	2 M.	—	—		Friedrichsd'or	—	—
Rentenbr.		—	—		Augustd'or		—

Angekommene Fremde.

Im Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Schultz a. Kulm und F. Meier a. Bromberg. Hr. Partikulier Hanberg und Hr. Metallwaaren-Fabrikant Blume a. Berlin. Hr. Assessor Hesse a. Neustadt. Hr. Dr. Schultz a. Neuteich.

Im Deutschen Hause:

Die Herren Pfarrer Lewandowski a. Jastrow und Kinowiez a. Rzadkowo. Hr. Gutsbesitzer Schröder a. Lilienthal. Hr. Hotelbesitzer Schulz n. Fam. a. Lobsens. Hr. Physiker Kosack n. Fam. a. Berlin. Frau Marine-Lieut. Kenkel a. Stettin.

Im Englischen Hause:

Hr. Generalmajor u. Ing.-Insp. v. Prittwitz und Hr. Pr.-Lieut. u. Adj. Dietrich a. Berlin. Hr. Landrath v. Gerlach n. Familie a. Köslin. Hr. Justizrath Adler n. Fam. a. Bromberg. Die Hrn. Partic. v. Zitzwitz a. Lauenburg, v. Heimowski a. Königsberg, B. Stoppany und Hr. Architekt Friese a. Berlin. Die Herren Kaufleute Appel a. Tilsit, F. Brutz, G. Becker und Grantze a. Stettin, L. Anheim a. Königsberg, H. Quaadt a. Berlin, O. Schindowski a. Magdeburg, L. Becker a. Hamburg und G. Barclay a. Leith. Hr. Bar. v. Maltzahn a. Merseburg.

Im Hotel d'Oliva.

Die Herren Kaufleute Gaspary a. Neustadt, Cohn a. Berlin und Gütermann a. Bamberg. Hr. Hauptmann v. Schmude a. Posen. Die Hrn. Kandidaten Lasche a. Osche und Lasche a. Königsberg.

Reichhold's Hotel:

Hr. Zimmermeister Rönigk a. Pr. Stargardt.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):

Die Hrn. Kaufleute Senger nebst Gattin, Lachmanski u. Kessler a. Pr. Stargardt, Przewisinski a. Graudenz, O. Ewert u. E. Häger a. Stettin. Hr. Glashüttenbesitzer Scheffler a. Neukrug. Hr. Bauführer Reinhold a. Pr. Stargardt. Hr. Pharmazeut Cöln a. Kulm. Hr. Fabrikant Becker a. Berlin. Hr. Seifenfabrikant Riemann und Hr. Destillateur Schliepen a. Graudenz. Die Hrn. Gutsbesitzer Evert a. Tauenzin, Evert a. Gossentin, Albers a. Kowalken, Weisheit a. Freydeck und v. Ostaszewski a. Lipschin.

Im Hotel de Thorn:

Die Hrn. Gutsbesitzer Baron v. Eckhartstein a. Bohlschau, Landschaftsrath v. Donimierski a. Hohendorf und v. Donimierski a. Buchwalde. Die Hrn. Kaufleute Gebr. Landecker a. Dessau. Hr. Lehrer Philippy a. Saarbrück. Hr. Oberförster Gessner a. Kreutzbergerhütte. Hr. Rentier Dohring a. Neuteich. Hr. Mühlenbesitzer Pieske a. Pr. Stargardt. Hr. Polizeiverwalter Tschirner a. Pelplin. Hr. Domänen-Amts-Administrator Jantzen a. Pogutken.

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.